



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

550 (29.11.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-388407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-388407)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 - Trahtenstr. 10, Remajelt Mannheim

Abonnementpreis: 30 zum dreizehnmaligen 9 Pfennig, 70 zum dreizehnmaligen 30 Pfennig. Für Familien, und Einzelabnehmer ermäßigte Preise. Allgemein gilt es die Anzeigen-Preise Nr. 2. Bei Raumveränderungen oder Konten mit kleineren Nachschüssen, keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernabwärts erhaltene Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 29. November 1935

146. Jahrgang - Nr. 550

England läßt Mussolini durch Laval warnen

Mussolini soll sich keinen Illusionen hingeben...

Laval erklärt ihm, daß Frankreich im Falle kriegerischer Zwischenfälle auf der Seite Englands zu finden sei!

(Sankmeldung der R M Z)

London, 29. November.

Der Pariser Vertreter des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Lord des Feldmarschalls, dem der britische Botschafter am Mittwoch Laval abholte, nunmehr bekannt geworden sei. Sir George Clerk habe erklärt, Laval zu erlauben, Rom davon zu unterrichten, daß sich Italien im Falle eines Krieges seiner Flotte oder Luftmacht auf britische Streitkräfte einwirken lassen und die ganze Welt gegen sich haben würde. In England glaube man, daß Mussolini in dieser Beziehung eine falsche Vorstellung habe und daß diese Tatsache eine Gefahr für die beiden bedeuten könnte. Die Haltung Rom würde sich aus der seinen diplomatischen Vertretern in London ergebenden Meinung, daß Italien eine Gefahr als feindselige Handlung betrachten würde.

Der Berichterstatter zufolge habe Laval dem britischen Botschafter erklärt, er werde die von London angelegten Schritte tun. Am Donnerstagvormittag habe er eine lange Besprechung mit dem Lord des Feldmarschalls gehabt. Nachmittags habe Sir George Clerk den Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Vener, besucht, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Absolute Übereinstimmung

(Sankmeldung der R M Z)

Paris, 29. November.

Wichtige Pariser Morgenblätter beschäftigen sich hauptsächlich mit dem letzten Besuch des britischen Botschafters bei Laval und der darauf folgenden Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Botschafter.

Laval, schreibt „Echo de Paris“, habe dem britischen Botschafter das Versprechen, Mussolini vor unbedingten Forderungen zu warnen, ohne weiteres zu sprechen und sich am Donnerstag seiner Aufgabe gegenüber dem italienischen Botschafter erledigt zu haben. Er habe damit auf den Höhepunkt angeleitet.

Die Außenpolitik der „Gazette“ erklärt, der britische Außenminister habe seinen Zweifel darüber gelassen, daß durch die bisherige Haltung Frankreichs gegenüber Italien der italienischen Regierung schädliche Illusionen aufkommen könnten, und daß es endlich an der Zeit sei, im Falle von der absoluten Übereinstimmung zwischen Paris und London in Rom zu trennen. Der britische Botschafter habe mit anderen Worten wissen wollen, ob der Duce sich bei den Briten für die eine eventuelle Bombardierung englischer Kriegsschiffe im Mittelmeer nicht weigern würde. Laval habe sich gegen diese Auffassung, Rom noch einmal die genaue Haltung Frankreichs mitzuteilen und es auf die Gefahren hinweisen zu lassen, die aus der Anwendung der verbotenen Subventionsmaßnahmen hervorgehen könnten.

Das Blatt will im übrigen wissen, daß der britische Außenminister für abendliche Besuche, die er bei sich im letzten Teil in Paris anstellte, um mit den unabhängigen französischen Stellen eine Verständigung über eine friedliche Lösung des italienisch-afrikanischen Streitfalles zu suchen, seinen Bericht nach London übermitteln habe. Dieser Bericht, der in enger Zusammenarbeit mit dem Oberminister aufbereitet worden sei, lege die Richtung vor, nach Italien im Mittel Meer an Abseits vor, was einen Rückzug des Italiens geringe territorial, dafür aber bedeutendere wirtschaftliche Zurückstände bedeuten würde.

Was steht hinter den Truppenbewegungen?

(Sankmeldung der R M Z)

London, 29. November.

Über die Bedeutung der angeführten italienischen Truppenbewegungen besteht in der Londoner Welt Ansicht des Schwergewichts der englischen Kreise. Diese sind sich der Unklarheit, was nicht nicht, daß es sich um Truppenbewegungen in Italien oder in Albanien oder in Italien und Albanien handelt.

Es wird aber nicht bezweifelt, daß die italienische Mitteilung eine Drohung für den Fall einer Versperre bedeutet.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Rom legt die geheimnisvolle Ankündigung, daß „deutsche Truppen“ unterwegs seien und daß der Verlust von 100 000 Mann zurückzuführen sei, für geeignet, einen tiefen Eindruck auf die allgemeine Stimmung

zu machen, wenn keine näheren Einzelheiten hinzugefügt würden. Dieser Ankündigung der Nachschau entspreche es, daß nicht einmal die aufsehenerregendsten Gerüchte bemerkt würden.

Der Pariser Vertreter der „Times“ berichtet, offensichtlich sei nur wenig oder gar nichts von der Möglichkeit einer Wiederbesetzung der italienischen Grenzregionen die Rede gewesen, aber zweifellos trage die Furcht Frankreichs vor einer solchen Wahnvorstellung erheblich zu dem französischen Wunsch der Italien nicht noch härter anzufassen. Es herrsche die Ansicht, daß Mussolini kein Bedenke tut, um die Anhänger der Versperre abzu-

sprechen, und es wäre zwecklos, zu leugnen, daß er in Frankreich reichlich Gelegenheit dazu finde. Die jetzige „Vorrichtung“ werde als ein Versuch betrachtet, der bereits geübten mündlichen Warnung an Frankreich tatsächlichen Ausdruck zu geben.

Britische Truppen für den Sudan

— Kairo, 26. November.

Ein britischer Truppentransport, der nach Marfa Watruh gehen sollte, ist am Montag, wie man hört, nach Kaffala umgeleitet worden. Kaffala liegt im Sudan, und zwar an der ostafrikanischen Grenze.

Sanctionskrieg und Kulturpolitik

Italienische Abwehrmaßnahmen auf kulturpolitischem Gebiete: Künstler und Werke aus den Sanktionsländern werden ausgeperrt!

— Rom, 29. November.

Das italienische Propagandaministerium hat nunmehr Richtlinien herausgegeben, wie künftig auch auf kulturellem Gebiet der Kampf gegen die Sanktionsländer aufgenommen werden soll.

Nach diesen Richtlinien dürfen keine Theaterstücke von Verfassern sanktionsführender Länder in den Spielplan der italienischen Theater aufgenommen werden. Eine Ausnahme wird für Shakespeare und Shaw sowie für eine gewisse Anzahl französischer Theaterstücke anerkannt, die von intellektuellen Kreisen gegenüber Italien eigenem Freundesgefühl die Geltung gemacht. Die Zahl der französischen Stücke wird jedoch erheblich beschränkt. Auch in Konzerten dürfen von jetzt ab keine Programme mit Werken von Sanktionsländern mehr aufgeführt werden, die zu den sanktionsführenden Ländern gehören, für französische und spanische Symphonie- und Kammermusik werden leichte Ausnahmen gemacht, während auf dem Gebiete der leichten Musik ausnahmslos alles, was aus den Sanktionsländern kommt, boykottiert wird. Die Beteiligung von Sanktionsländern an Konzerten und Vorlesungen aus Sanktionsländern wird vollkommen untersagt; auch dürfen keine Künstler, Sänger, Operetten-, Tanz- und Konfektanten in Italien mehr arbeiten; von jetzt an soll keine französische Künstler angestellt werden. Ausnahmen werden ferner für die lebenden russischen Autoren, die im Besitz des Russen-Passes sind, gemacht, deren Werke aufgeführt und deren Künstler weiter auf italienischen Bühnen und in Konzerten auftreten dürfen.

Die gleichen Maßnahmen werden auf dem literarischen Gebiet ausgeführt. Der sofort nur italienische, französische und spanische Werke erlaubt werden darf. Auch Kino-Operetten haben diesen Richtlinien folgen zu lassen.

Der Regus begibt sich ins Hauptquartier

Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen - Die Beerdigung des Thronprätendenten

(Sankmeldung der R M Z)

Addis Abeba, 29. November.

Der Kaiser von Abessinien ist am Donnerstag um 8 Uhr vormittags nach dem Großen Hauptquartier in Dessie abgereist. In seiner Begleitung befinden sich 12 Männer seiner engsten Umgebung, sein geliebtes Pferd, eine Kunstkammer, ein Feldlazarett sowie ein Teil der Post- und Telegraphenvermittlung. Der Kronprinz, der den Kaiser ein Stück des Weges begleitet, übernimmt während der Abwesenheit seines Vaters in der Hauptstadt die Regierungsgeschäfte. Die Kette geht in Kraftwagen über Kutaber nach Dessie. Die gesamte Kette besteht aus 22 Kraftwagen und Lastwagen. Auf halber Strecke übernahm der Kaiser mit seinem Gefolge in einem Feldlager. In Dessie wird er im Alten Schloss Wohnung nehmen. Die Stadt ist gegen Abseitsgriffe heftig geschützt. Neben zahlreichen bombensicheren Häusern ist eine große Anzahl der neuesten 75 Zentimeter-Luftabwehrgeschütze vorhanden, die einen dichten Kranz um Dessie bilden.

Die Dauer des kaiserlichen Aufenthaltes im Hauptquartier ist noch unbestimmt. Nach Mitteilung des Unterrichtsministeriums wird der Kaiser nur etwa 10 Tage in Dessie bleiben.

In aller Stille...

— Addis Abeba, 28. November, (U. P.)

Heute wurde der Leichnam des von den Italienern 19 Jahre gefangen gehaltenen früheren Kaisers Haile Selassie neben seinem Vater in der Kirche Tekla Wolamot beigesetzt. Der Leichnam bestand aus dem Jagdanzug nach Addis Abeba gebracht worden. Von Addis Abeba wurde der tote Kaiser an dem Kloster Debra Libanos gebracht, bei dem sich die Kirche Tekla Wolamot befindet. Der Begräbnisfeierlichkeiten in der ungefähr 100 Kilometer von der Hauptstadt entfernten Klosterkirche, die im Mittelmeer anliegenden, wohnten nur ein Priester und der einzige Gefährte Haile Selassie während seiner 19jährigen Gefangenenschaft bei.

Badoglio in Rom eingetroffen

— Rom, 28. November.

Der neue Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte ist am Donnerstag gegen Mittag im Hauptquartier in Rom eingetroffen.

Es regnet wieder

— Rom, 29. November, (U. P.)

Nach Berichten aus Romadisa haben auf dem südlichen Kriegsschauplatz erneut heftige Regengüsse eingelegt, die weite Strecken Landes nahezu unpassierbar machen. Die militärischen Bewegungen sind von neuem infolge der Regenfälle zum Stillstand gekommen.

Hat man genug von Moskau?

Der amerikanische Gewerkschaftsbund gegen den Kommunismus

— Minneapolis, 28. November, (U. P.)

Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat beschlossen, den Kampf gegen alle radikale Elemente des Verbundes mit Unversöhnlichkeit anzunehmen.

Weger Dennis, der präsidentliche Vertreter William Green, des Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, hat erklärt, daß dieser Verband „das Ende aller seiner schmerzhaften Verbände bedeuten werde, deren ganze Tätigkeit darin bestehe, Streiks zu organisieren, um sie dann wieder abzulösen“. Mit Hilfe der besten Redner und Organisationskräfte des Gewerkschaftsbundes sollen die dazwischenliegenden, Streiks und Arbeitskämpfe bekämpft und in Zukunft unmöglich gemacht werden.

In Zukunft werde man verlangen, Arbeitsschlichtungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf „hausgemachte Weise“ herbeizuführen. Der Kampf gegen jene unruhigenden Elemente, der zwar langsam, aber stetig geführt werde, müsse sich auch gegen diejenigen richten, die wesentlich Waffen und Munition liefern und so die Verantwortung für die blutigen Zusammenstöße tragen.

Anerkennung und Brüderlichkeit

— Mannheim, 29. November.

Im Juli 1917 hat die deutsche oberste Seereschiffahrt die Führer der bolschewistischen Emigration, Lenin und Trotzki, in einem plambierten U-Boot von Ostpreußen über Deutschland nach Island bringen lassen. Es war richtige militärische Taktik: Lenin hat in der Tat den letzten militärischen Widerstandswillen des alten Russlands verschlagen, aber es war keine politische Strategie: seit dieser Zeit liegt auf Deutschland und auf der ganzen Welt der Alpdruck der bolschewistischen Gefahr.

Europa hat diese Gefahr zu spät erkannt und ist ihr zu schwach begegnet: Der letzte Kreuzzug, den Europa in Erfüllung seiner europäischen Kulturmission und zivilisatorischen Mission unternahm, der Kreuzzug der weißen Armeen, scheiterte. Die Armeen Denikins, Wrangels, Kaulokas, Kolchaks verblieben; sie hatten ja hinter sich nichts als die Unmöglichkeit eines in einem vierjährigen sinnlosen Kampf kriegerische und für sein eigenes Schicksal hilflos gewordenen Europas.

Europa hat damals keine große Chance verfehlet. Es war, vielleicht, die letzte Chance des eigenen Antritts. Heute steht es nur mehr in der Verteidigung. Heute ist das Kampfgebiet schon in die eigenen Grenzen verlegt. Aus dem Kreuzzug ist Hauskrieg geworden.

Das ist das Bedrohliche an der Situation. Wer im Angriff ist, ist nicht nur militärisch, sondern auch politisch im Vorteil. Er bestimmt den Zeitpunkt, den Ort und die Methoden des Kampfes. Er zermürbt den Gegner durch das ewige Wackeln und Warten müssen. Er nimmt ihm mehr Nerven und Kraft, als er selber braucht, und macht ihn mit jedem Jahr, das in solchem Sinne weiterwirkt, reifer für den Fall.

Von allen europäischen Ländern hat diesen Wandel in der politischen und psychologischen Situation nur Deutschland begriffen. Es ist in seiner neuen Form aus der alten Verteidigung zum Angriff übergegangen, und es hat erkannt, daß dieser Angriff nicht bei einem halben Sieg stillstehen darf, daß er bis zum kompromisslosen Ende geführt werden muß: bis zu einem Ende, das von der Position des Gegners keinen Rest mehr übrigläßt. Heute ist es soweit: Deutschland kennt keine bolschewistische Gefahr mehr - in seinem Raum und in seinen Grenzen.

Aber die Welt um uns kennt sie, und diese Welt liegt um uns wie hohe Berge über einem tiefen Tal, das mit Überflutungen bedroht ist, wenn die Wässer dort oben einmal ins Strömen kommen. Darum haben wir kein Recht und keinen Willen zur Ruhe. Darum drängen und warnen wir, darum stellen wir nicht mit hochmütiger Überlegenheit, sondern mit Erschütterung fest, daß es Länder um uns gibt, in denen antikerer Willen im offenen Widerstand mit dem Bolschewismus stehen, daß es Länder gibt, die die ganze Energie ihrer politischen Leidenschaft gegen das neue Deutschland richten, während der bolschewistische Aufruhr durch ihre Straßen und Plätze zieht.

Aus unserer tiefsten Feindschaft gegen den Bolschewismus ist und aber auch das tiefste Wissen um sein Wesen und um das Wesen des Kampfes gegen ihn gekommen. Wir haben erkannt, daß der Bolschewismus in erster Linie nicht ein politisches, sondern ein soziales Problem ist, daß er viel weniger an den Bedingungen der Dinge als an den Beziehungen der Menschen hängt, daß er nicht bekämpft werden kann von Polizei und Staat, sondern nur durch das tätige Beispiel.

Bolschewismus wird immer da sein, wo die persönliche Not so hoch steigt, daß die Verbindung mit der sozialen Gemeinschaft reißt. Und das Wesen des Bolschewismus: der Haß gegen den anderen, wird immer da sich einfinden, wo dieser andere keine Pflicht dem Nächsten gegenüber verrät. Darum hat der Kampf gegen den Bolschewismus nicht von einer Anklage gegen die anderen, sondern von einer Frage an sich selbst anzufangen. Von der Frage: Wo würdest du stehen, wenn es dir so ginge, wie es diesen geht? Wenn du in dunklen, schließlichen Höhlen haust, müdest, wenn du an den glänzenden Ufern vorbeistreichst, müdest, in denen alle Verantwortlichkeiten der Welt lauern, und du nicht genug bist, den Hunger deiner Kinder zu stillen? Wenn du dich

Die Stadtseite

Mannheim, 20. November.

Handelt und opfert!

Bank und Gewerker am 1. Dezember im Dienst des WSW

Gauleiter P. Ramm im Reichsbund der Deutschen Beamten. Was Baden, erklärt folgenden Brief zur letzten Reichspräsidentenwahl:

Am 1. Dezember, dem Tag der Reichspräsidentenwahl, werden die deutschen Beamten Seite an Seite mit den deutschen Handwerkern ein neues Zeugnis ihrer Einigkeit für die notleidenden Volksgenossen ablegen. Mit der Sammelstiftung des Sozialismus der Tat und beweisen damit, daß sie echte Diener der Gemeinschaft sind. Der Kampf zweier Berufsstände wird damit zugleich in Volksgemeinschaft und Volkserbundenheit aller Stände unter Beweiz stellen.

Die deutsche Beamtenschaft, die gerade im Gau Baden zahlreiche Beispiele ihrer Opferfreude gegeben hat, weiß, daß der Nationalsozialismus kein Lippenbekenntnis, sondern eine Tugendangelegenheit ist. Am 1. Dezember ein Ehrentag! Genau so, wie in jeder die ihr gestellten Aufgaben mit allem Enthusiasmus der Lösung zuführt, wird sie auch jetzt ihre Freude und ihren Stolz daran setzen, im Kampf gegen Hunger und Kälte in vorderster Front zu stehen.

Samstag am Sonntag — in einigen Kreisgebieten und hier am Samstag — die Sammelbüchsen zum Teil nahmen, dann wird die Beamtenschaft als Vorkämpfer des Winterhilfswerkes im Dienst an der Gemeinschaft ihrem selbstlosen Geist lebendigen Ausdruck verleihen und sich der Ehre würdig erweisen, für die anderen Volksgenossen kämpfen zu dürfen.

Wahel in der Gaukulturstelle Baden

Der Gauleiter dankt Dr. Roth

Die Gauleitung teilt mit: Der Gauleiter hat den hiesigen Kommisarischen Leiter der Gaukulturstelle, Kreisleiter Vg. Dr. Reinhold Roth, zu einem Besuch seiner Arbeitsstätte als Präsident des Kreises Mannheim der NSDFP zum Amt als Gaukulturstellenleiter ernannt. In diesem Amt geleistete Arbeit hat der Gauleiter dem Kreisleiter Vg. Dr. Reinhold Roth einen Dank ausgesprochen.

Mit der Leitung der Gaukulturstelle Baden der NSDFP wurde vom Gauleiter Vg. Dr. Hellbrecht (Karlsruhe) beauftragt.

Gegen nächsten Radiolärm

Der ungeschickliche Erregung ruhestörenden Lärm, insbesondere auch durch Rundfunkhörer, hat das Kammergericht eine wichtige Grundlagensatzung erlassen. Darin heißt es, daß die allgemeine Bedeutung und Wichtigkeit der Übertragung von Rundfunk nichts an der Ungehörlichkeit der Geräusche ändere. Gerade im Dritten Reich habe man von Anfang an auf jede Weise jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, durch Radio an die Weltanschauung der Volksgemeinschaft zu kommen. Auch der Rundfunkhörer dürfe die Nachbarn nicht belästigen, zumal die erfolgreiche Vorkämpferin zu Arbeitsfreude und schrittweiser Leistung führe und dadurch das Wohl des Volksganzen höherer. Ebenfalls ist die Schallstärke seiner Besprechung, wenn die gleiche Bauart von Rundfunkgeräten verwendet werden, zu berücksichtigen. Das Gericht legt noch, daß auch einer Familien- oder die gemeinsame, eine Sperre für Radio mit vorzulegende Grundordnung nicht an weichen Punkte, und daß die für die arbeitende Bevölkerung besonders notwendige Nachtruhe der Nachbarn auch einer Familienfeier nicht zum Opfer fallen dürfe.

Das große Winterfest des WSW

„Jeder Mannheimer zum Wochenende im Rosengarten!“ heißt die Losung

In der Tat, es bleibt keine andere Wahl, als diesen Schlußakt auszuführen. Was zu verlockend und überauswünschenswert ist, daß das Tun und Treiben aller treuen WSW-Mitglieder diesmal an. Und wenn wir schon von den zwei vergangenen Jahren angesprochen gemacht sind, so wird dies dritte Weltwintertage der Volksgemeinschaft doch alles Frühere weit in den Schatten stellen. Die Menschen, die zu Tausenden bereitwillig und im Gedanken an den guten Zweck sich gesammelt an geistliche Stätte zu sammeln lassen sollen, werden allerdings dieselben sein. Aber ein völlig veränderter Rahmen erwartet sie, und deshalb wird auch das Gepräge des Festes sich wandeln.

Schon die Veranlassung „Winterfest des WSW“ ist mit Vorbedacht gewählt und will bedeuten, daß man von der am diese Zeit stets noch etwas gewaltig ausgefallenen Einbeziehung des Reichswirtschaftsministeriums absehen will. Denn, nicht mehr: Langmuß, Vorkämpferin und veranlagte Angelegenheit um Schicksalen, Geländen oder „Bunte Bühne“ im Verfallungsstaat haben mit der Innerlichkeit unserer deutschen Zeit nicht nur wenig zu tun. Zudem aber um so mehr den Nachdruck der vielen guten Dinge, die wieder und allen Kreisen der Bevölkerung für diese große Heilung des WSW gespendet wurden. Auch die künstlerische Aufgestaltung sämtlicher Festräume ist solcher neuen Stimmung angepaßt, wie denn überhaupt alle Vorbereitungen in diesem Jahr unter einem besonders glücklichen Stern zu stehen scheinen.

In höherer Einbeziehung bieten sich die Rosen des Reichswirtschaftsministeriums dar. Vergangene oder ins nächste Spielende Tage bilden die Grunddarbe, während in Silber und Rot gefüllte Konturenmalerei der angelegten Formblätter an der Straßenseite schon von weitem erkennen läßt, was in jeder einzelnen Bude ausgeführt und gehandelt wird.

Obgleich beim Eintritt recht langsam man also erkennen, daß etwa gegenüber am linken Eingang, ein Schickhand wartet, oder daß hinten in der Mitte ein schimmernder Glanz an einer ledernen Glaskassette schimmert. Und wenn er nun, oder auch zwischendurch den Rosengarten betritt, so wird diese Veranlassung des „Tag es mit Wintern“ erst recht ihre praktischen Vorteile beweisen, — ganz abgesehen davon, daß dieses festliche Winterfest die Wirkung des fehlenden Gesamtbildes einer bunten Menge außerordentlich steigern dürfte.

Auch die übrige Aufgestaltung des riesigen Raumes in Grün und Weiß stellt den auf grünem Grund angebrachten Wintern Wintern und dem symbolischen WSW entspricht ganz der vornehmen Schlichtheit und großen künstlerischen Geschlossenheit, um sie sich etwa zwanzig unserer Mannheimer Kunstmalerei unter der Führung ihres Fachschaftsleiters Hans Brück mit großer Sorgfalt bemüht haben. Sie haben es natürlich genau so ehrenamtlich wie ihr Berufsamt Vorkämpfer, der das überlebte „Bunte“ „Blau-Weiß“ des Vorkämpfers in ein schönes warmes Weißschwarz verwandelt hat, oder wie Vorkämpfermeister Kühner, dem die Aufgestaltung der Kaffeestube in der Wandelhalle oblag.

Oben im Verfallungsstaat, wo es diesmal bei Seltsamkeit nur geschlossene Kleinverkaufsvorstellungen ohne alles unruhige Drängen geben wird, berichtet dagegen Intendant Brandenburg mit den Seinen, die unter Verwendung höchster Rollen ungeschicklichen Kressen-Papier selbst mit den verschiedensten Auswüchsen der Rosenarten-Architektur spielend festgehalten sind.

Von Neuerungen bei der Abwicklung des Festes ist zu merken: an den zwei Rindernachmittagen werden sämtliche Rindergärtnerinnen der NSDFP-Mitglieder mit ihren Gruppen zusammen sein und mitun, wo immer die Reinen selbst etwas

von ihren Spielen zeigen können. Denn nur Stillen und Aussehen macht bekanntlich längst nicht soviel Spaß, als wenn man sich selbst auch mal reinen darf. Den großen Leuten sei verraten, daß sie sich diesmal keine fortlaufende Vertragsliste künstlerischer Darbietungen anzusehen brauchen, damit das mit Recht so beliebte Langweilen nicht etwa „zu kurz kommt“. Vielmehr werden die einzelnen Programmnummern des Nationalsozialismus so hinreichende Halberweilen erlösen lassen, daß man nach Hinwendung zum Drehen sehr für eine Wiederholung der Ballerkinne wieder auf seinen Stuhl zurückkehrt.

Tandem aber sei auch nicht vermerkt, daß jeder Mann den Ausstellungen des Ordensnassendienstes zu folgen hat. Zwar ist jeder künstlerische Sachverstand aus unbegrenztem Stoff gemacht, auch sind Feuerwerke und Sanitätler stets zu erreichen, aber viel schöner bleibt es doch, wenn so ein Fest ohne Bewußt und unter Beobachtung einiger Disziplin verhalten geht. Außerdem hat die NSDFP-Kulturarbeit wieder so ausgezeichnet für das leidende Volk geleistet, daß anstandslos der kleinen Freizeite und der guten Sachen schon ganz von selbst friedfertiges Verhalten wählten dürfte.

Es läßt sich also wirklich alles ganz fabelhaft an. Und wenn nun Kreispropagandaleiter Hölzer als oberster Befehlshaber des Winterfestes gar von den nahezu fünftausend Tombola-Gewinnen

Mit Arbeit überlastet?

..auf Kaffee Hag umstellen!

zu berichten anfängt — wenn man von „hohen Anzeigen und Reichsreden“ hört, die sich dort vorfinden, so ist auch dies wieder nur ein schönes Beispiel für die entschlossene und geschickte Zusammenfassung aller Kräfte zum guten Gelingen der guten Tat. Von einigen guten und sogar großen Taten echter Opferbereitschaft muß abgesehen ganz besonders die Rede sein, weil sie mit warmem Eifer an der Gabeln- und Herdarbeit hervortreten. In der irrenden in der Redaktionsredaktion eine arme Begeisterungsfähigkeit. Die hat sich seit letztem Jahr täglich ein paar Pfennige ihrer teuer verdienten Geldes vom Munde abspart und nun dieser Tage der NSDFP ein Schinken abgibt, das 621 einzelne Kupfermünzen enthält.

Mit der Aufschrift: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“, wird die stürzende Spende, die manchen Wohlhabenden auf das tiefste beschämen muß, unter den Gewinnen der Tombola zu finden sein. Auch die Kunstgeschicklichkeit, von der man nicht ohne tolle Ergriffenheit hören kann. Wie müde erst ein Fest ausfallen, zu dem jeder Volksgenosse aus solcher Bestimmung sein Scherflein beizutragen! Und wo dann ein einziger Vorkämpfer, sein einziges Un-Tun „geschickt“ würde, daß irgendwo aus der Weltung „am Weiterverarbeiten“ hervorgeht!

Das was sich so viele Heißhüter, müllige Hände regen, sind die paar Leuten, die es so immer und überall gibt, ohne Belang. Das WSW kann ihrer gern entbehren; sein Winterfest aber wird an zwei Tagen des Frostwinds reiche Ernte heimsen, aus der dann in Wochen der Kälte und Dunkelheit wieder reiche Saat erwachsen kann für alle, die unserer Opferpflicht und unserer Fürsorge bedürfen.

M. S.

** Gelinder Wettbewerb bei Belieferung von Krankenkassen

Die der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß festsetzt, vertritt er mit dem Reichswirtschaftsminister die Auffassung, daß aus Gründen eines gesunden, freien Wettbewerbs die Zulassung von Gewerbetreibenden zur Belieferung von Krankenkassen nicht von der Zugehörigkeit der Lieferanten zu bestimmten Verbänden oder Vereinen abhängig gemacht werden darf.

Die Leistung entscheidet

Rundgebung der Fachgruppe Einzelhandel

Im Ballhausaal veranstaltete die Fachgruppe Einzelhandel der Reichsarbeitsgemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront eine Rundgebung, bei der nach Begrüßungsworten durch den Kreisgruppenleiter Karl Siegel Gaukulturgruppenleiter Hager, Karlsruher, aber die Lage im Einzelhandel sprach und die dringlichsten Aufgaben umriß.

Mit einer erfreulichen Offenheit zeigte der Redner die Zustände, wie sie wirklich sind und leiste ebenso einleitend dar, welche Pflichten für Volksgenossen und Betriebsführer bestehen. Vorkämpfer wandte sich zuerst an die Arbeitskameraden von der Volksgemeinschaft und schärfte ihnen ein, daß mehr als wirkliche Kameraden zu stehen. Notwendig sind Leute, die mit dem Betriebsführer an einer Einheit der Schmelzen sind. Viele glauben, ein Tarif bestehe nur aus Rechten. Das ist falsch, denn es gilt zu zeigen, daß man ein wirklicher Volksgenosse ist, der es mit der Erfüllung seiner Pflichten ernst nimmt. In dem Staat, den wir heute bauen, brauchen wir keine Tarife mehr. Das wird aber so rasch nicht sein, doch werden wir so weit kommen, daß für Leute, die ihre acht Stunden im Tag abgeben, weil sie nun einmal da sein müssen oder für Leute, die ihre Arbeitszeit abschließen, leicht Platz mehr da ist, weil wir die Leistung brauchen. Diese Leistung wird dann auch ohne Tarif von den Betriebsführern hoch bezahlt werden.

Die Betriebsführer haben die Aufgabe, die Vorgehensweise verständlich zu beurteilen, da dann vieles verständlicher wird. Wie darf man vorgehen, welche großen Taten seit 1933 vollbracht wurden. Wenn es jetzt in manchen Dingen etwas langsamer geht, dann ist das begründet, weil manche wirtschaftlichen Dinge kein rasches Tempo vertrugen.

Unter den mannigfachen neuen Gesetzen haben wir das Einzelhandelsgesetz, bei dem sich nicht mehr die Bedürfnisfrage ausschlaggebend sein wird, sondern bei dem es auf das Können ankommt. Für Existenz, die in den Einzelhandel hineingekommen sind, die früher die Preise ohne Reflektion diktiert haben und die nicht begreifen wollen, daß wir einen gesunden Wettbewerb brauchen, haben wir heute keinen Platz mehr. Man muß wieder Achtung vor dem Einzelhändler haben und das Vertrauen zu diesem Berufsstand besitzen, bei dem der Leistungsgedanke immer mehr in den Vordergrund gerückt wird. Wir brauchen einen Handel, der wirklich etwas leistet. Die „Nach-Kaufleute“ haben zu verschwinden, weil nur noch leistende Kaufleute etwas zu geben haben. Ein Kaufmann muß wissen, daß er auch dann einen Kunden zur Tür geleitet muß, wenn dieser nicht gekauft hat und nur das Vorgehen leben sollte.

Bei vielen Einzelhändlern fehlt noch die Erkenntnis der unbedingten Zusammengehörigkeit. Volksgemeinschaft und Betriebsführer müssen sich nicht auf Leistung einstellen und ein Regiment Kameraden schaffen, mit denen das Ziel viel leichter erreicht werden kann. Weil wir wissen, daß wir eine planvolle Wirtschaft treiben, können wir rasch auf Kleinigkeiten hinweggehen, wir haben eine durchaus gesunde Wirtschaft.

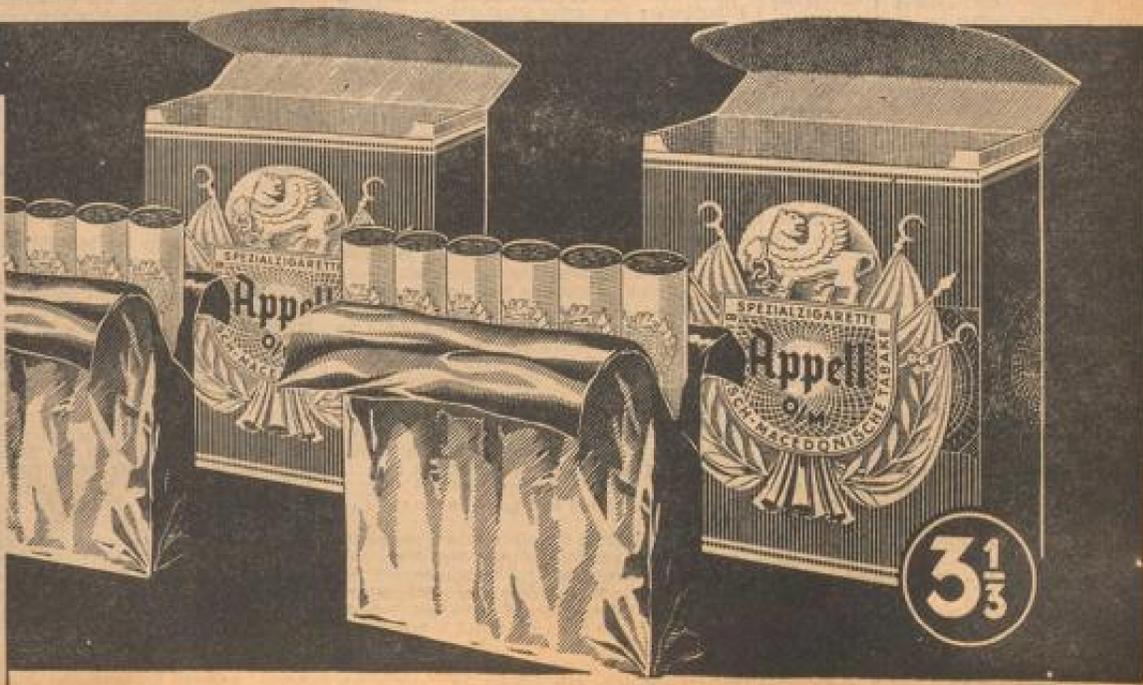
Der Redner, der auch noch die Warenhandlungsweise und von der Verpflichtung des Einzelhandels sprach, die möglicherweise durch Bindungen freierwerbenden Kräfte zu übernehmen, land durch die bräunliche Veranschaulichung des Leistungsgebändens dürfte Zustimmung bei den Anwesenden. Die Dankesworte sprach Kreisgruppenleiter Siegel, der die Rundgebung mit einem Teilergebnis auf den Führer ausfliegen ließ.

Die neue Appell

Gleichmäßig frisch durch Stanniol-Frischpackung!



MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN



Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Dr. Wilhelm Carlé:

Das elektrische Gehirn

Es hört, sieht und fühlt tausendfach besser als der Mensch

Unser Berliner Mitarbeiter hatte Gelegenheit, im Versuchslaboratorium eines führenden Unternehmens der Elektroindustrie der Beschaffung einer Erfindung beizuhelfen, mit der sich an Wundergrenzen technische Leistungen erzielen lassen.

Wir sind mit elektrischen Wandern, nicht zuletzt durch das Radio, sehr verwöhnt; trotzdem hat das, was wir im physikalischen Laboratorium eines großen Unternehmens in Berlin sehen durften, unser Wissen und unsere heile Begeisterung erweckt. Ein wunderbarliches Mittel aus der Natur ist es, das mitten zwischen den technischen Apparaten in einem Laboratorium hand, als wenn es nur versuchsweise dort hin gebracht worden wäre. Es ist aber sehr ganz richtig am Platz, denn es dient dazu, um physikalische und damit auch auf ihre Klangwirkung nachzugehen. In einem kleinen Zimmer sitzen wir einen Arbeitsstisch mit Galvanometern, Widerständen und Schaltern aufgebaut. Teilweise sind sie in einzelnen Behälter, wie fertig zum Anschließen. Der Wunderapparat, den wir zu erproben hatten, ist nicht zu sehen. Wir verschweigen nicht unser Erstaunen. Da nimmt der Erfinder, Dr. Carlé, ein kleines Ding aus der Schuttschale, nicht größer als eine Streichholzschachtel und sagt: „Das ist der ganze Apparat.“ Nun sind wir sehr erstaunt als vorher.

Der kleine Apparat in den Händen ist nur 10 Millimeter, in der Sprache der Techniker „Düsenbolometer“ genannt, enthält auf einem Raum von wenigen Zehntelmillimetern fast alles, was notwendig ist, um Leistungen zu erzielen, die selbst die hervorragendste menschliche Beobachtungsgabe weit in den Schatten stellt.

Was die Frage, wie das möglich sei, betrifft, der Erfinder, das es sich im Grunde um den Aufbau des Galvanometers handelt, der bekanntlich die feinsten elektrischen Ströme vom Bruchteil eines Milliamperes anzeigen kann. Aber die Kraft, die gerade noch fast genug ist, die feine Nadel zum Ausschlagen zu bringen, ist zu schwach, als daß sie mechanisch übertragen und verstärkt werden könnte. Bei der geringsten Reibung würde die Nadel still stehen. Man war daher bis jetzt hauptsächlich darauf angewiesen, schwache elektrische Ströme mit Rohren zu verstärken. Damit läßt sich im Laboratorium gute Ergebnisse erzielen. Aber es war bisher nicht möglich, Gleichströme, wie sie von Galvanometern auftraten, ohne weiteres auch in der unerwünscht einflussreichen Bedingungen atmosphärischer Luft zu übertragen.

Durch einen technischen Kniff, hinter dem ein anderer bekannt ist, ist es jetzt aber doch möglich, die Bewegung der Galvanometer-Nadel zu übertragen ohne daß dadurch eine störende Reibung entsteht. In einem Behälter befindet sich eine dünne Aluminiumscheibe, eine permanente Stromquelle, perlehen, die zwischen zwei feinen Schichten so angeordnet ist, daß sie bei den geringsten Auslenkungen des Luftstroms ablenkt, der auf den heilen Wägen ruht. Damit wird aber auch die Temperatur eines darüberliegenden getrockneten Nadelstrahls verändert, der feiner von dem Lichtstrahl gleichmäßig ausströmen würde. Da der getrocknete Nadelstrahl einer elektrischen Brücke ist, wird deren Gleichgewicht sofort beeinflusst.

Dadurch läßt sich, wie aus der Erklärung ersichtlich, eine Meßleistung erzielen, die eine schätzungsweise Energieerzeugung ergibt.

Es folgen natürlich sofort, wie man in einer so viel-

nen Apparatur den Luftstrom erzeugen kann. Hierzu bedient man sich ebenfalls eines Kniffs. Der Luftstrom entsteht durch das schwingende Membran eines gewöhnlichen Fernsprecheinrichtung oder eine schwingende Blasefeder.

Das Düsenbolometer, das man in seiner Wirkungswerte als ein elektrisches Gehirn bezeichnen kann, das tausendfach empfindlicher ist als die menschlichen Sinnesorgane, hat fast unbegrenzte Anwendungsmöglichkeiten. Hier nur einige Beispiele.

Für die Landwirtschaft ist die Möglichkeit von besonderer Bedeutung, das Reimen des Saatgutes genau nachzuweisen und dadurch die Keimfähigkeit genau zu bestimmen. Was unserem Auge verborgen bleibt, „sieht“ das elektrische Gehirn und schreibt es gleichzeitig in Kurven auf. Mit feinen Platinnadeln, die in die Blätter eingelassen werden, können wir auch das Geheimnis des Wachstums der Pflanzen entschlüsseln.

Die große Empfindlichkeit des Düsenbolometers läßt es nahe, es auch für mechanische Messungen zu verwenden, bei denen die menschlichen Sinne versagen. Man kann damit einen Mikrotaster ausbilden und damit feinste Druckkräfte messen, wie sie z. B. in der Glasbläserfabrikation verwendet werden. Dabei werden Feinheiten bis zu einem Hunderttausendstel Millimeter angezeigt. Auch zur automatischen Bodenmessung bei Spinnereiergebnissen und zur Vermeidung des Bodenbruchs in der Düsenbolometer glänzend geeignet.

Der kleine Wunderapparat bringt aber nicht nur in das Bereich der reinen Technik, sondern auch in das der Kunst ein.

Gegenüber dem elektrischen Gehir sind wir armelige Stümper.

Wer noch uns vermehrt auszulassen, was er in einer fünfminütigen Sekunde hätte. Das Bolometer kann es. Wir brauchen diese Heißbrigkeit bei der Prüfung von Schallplatten, deren Unschärfeempfindlichkeit wir um das Hundertfache verringern. Dabei werden letzte Feinheiten des Tones registriert, die sich bisher jeder menschlichen Gehör entzogen.

Die neue Erfindung, auf die die deutsche Elektrozeitung stolz sein darf, verkörpert also ein lebendes, fühlendes und hörendes Heißgehörn, das alle menschlichen Leistungen weit in den Schatten stellt. Ihre besondere Bedeutung liegt aber darin, daß es sich nicht um bloße Experimente handelt, die man lediglich im Laboratorium vorführen kann, sondern um Leistungen, die sich in der täglichen Praxis sofort automatisch erzielen lassen.

„Dolland in Not“

Der Ursprung der Redensart

Die wenigsten Menschen wissen, woher diese Redensart kommt, die seit über 200 Jahren in ganz Europa bekannt ist. Im Jahre 1790 richtete der Bohrer im (Torre) Kanal in Holland verheerenden Schaden an, das das Land in schwere Bedrängnis kam. Schiffe, Dampfer und Anlagen waren von dem Tier herant getrieben, das man in Deutschland und Frankreich als Straftiere verwendet wurde, um die Schäden zu beheben. Man konnte nicht aufpassen genug aufpassen, um die ausgedehnten Schiffschäden und Anlagen zu beheben. Unter dem Ruf „Dolland in Not“ wurde die

BILDER VOM TAGE



Zwei Herren im Film

Ein Szenen aus dem neuen Kino-Film „Eugen der Dreifache“, der nach dem gleichnamigen Stück Ernst Toller geschrieben ist. Heinrich George (links) als Konrad Bernold und Carl Darius als sein Helfer. Das Bild zeigt die Bühnenhandlung in einer kleinen, unregelmäßigen Szene.



Ein riesiger Santos-Dumont in England

Auf dem Flughafen von Heathrow, London, ist dieses Flugzeug eigens für den großen Santos-Dumont eingesetzt worden und steht bereit, innerhalb 10 Minuten nach Bedarf nach jedem Teil des Inlandes oder naherem Auslandes zu fliegen.

wer allem Rotterdam um Hilfe an das Ausland. So hat sich die Redensart jetzt schon durch zwei Jahrhunderte hindurch erhalten, und fast keiner, der sie heute noch verwendet, weiß, daß sie einst ein erster Satz zugrunde lag.

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon
Löst nur im Orangebonbon!

Dalmatinisches Erlebnis / Von Ellen Fechner

Jerko Poljovozki lebte. Er sah nicht, er trank nicht, er mochte nicht leben. Er lebte hoffnungslos. Er war eine eigene Sache damit. Seine Wunden waren es her sein, da war er mit seinem Faddelwort in der Küche entlangzuführen. Es war ein herrlicher Tag, die Wunde leuchtete wie eine glühende Kerze. Jerko war nicht nur Herr der Frau, er hatte die Frau in den Händen. Die Wunden waren ihm ein Leben, ein Leben, das er nicht mehr loslassen wollte. Er hatte die Frau in den Händen, er hatte die Frau in den Händen, er hatte die Frau in den Händen. Er hatte die Frau in den Händen, er hatte die Frau in den Händen, er hatte die Frau in den Händen.

Sie Spanisch oder Italienisch? Nicht! Schade! Er nahm Platz. „Sie immer allein“, sagte er bedauernd fort. „Ich nicht gut allein. Ich auch allein. Wir zusammen!“

Die Frau wehrte entsetzt ab.

Warum nicht? Sie wunderlichs! Sehr, sehr hübsch! Sie ganz einzig von einem, ich lieben (warje) Freund! Ja, ja! —

Die Frau schrie: „Ich mein' erst, wenn verloren in diese Welt. Sie wunderlichs, aber ich, auch nicht, was soll man? Wenn, dann, ab, gut! Sie gut und intelligent. Ich Ihnen lieben! Wollen Sie sein meine Freund?“

Da lachte die Frau, sie schüttelte den Kopf, daß die Haare fliegen.

Warum nicht? Sie mir nicht lieben? Wieder lachte sie und ihre weißen Zähne blühten in dem braunen Gesicht.

Warum nicht?

„Ich bin verheiratet.“

Er mochte sie höher und ehrwürdiger, er dachte an ihre Wunden, dann fragte er: „Wie lange?“ Sie lachte noch hübscher, sie funkelte und sprachte förmlich vor Vergnügen.

„Zehn Jahre“, sagte sie.

„Zehn Jahre?“ er erwiderte. „Ah, ich sah Sie, Sie hübsch, ich, aber getraut mit 14, 16, 18, 20, und er sah sie triumphierend an. „Sie hübsch“, sagte er beschönigend. „Sie hier, doch! Wozu fortgehen?“

„Ich hab' in Anstalt“, sagte er stolz. „Ich hab' eben erst zu arbeiten für mich, ich möchte arbeiten für meine Frau! Wollen Sie werden meine Frau?“

„Dochmal lachte sie nicht, dieser einfache Mensch mit seiner Liebe führte sie.“

„Ich kann doch nicht“, sagte sie faul, „ich bin verheiratet.“

„Ich schüttelte traurig den Kopf. „Sie mir nicht lieben?“ fragte er. „Sie mir nicht lieben diese Ihre Frau?“

Sie nickte. Er wurde traurig. Und einmal verlor er sie zu fassen, da wurde sie zornig und schlug ihn und ließ zwei Tage vor ihm, und dann war sie verschwunden. Jerko lachte und lachte in jeder Hinsicht, an allen ihren Bedrückungen, aber er fand sie nicht. Da lachte er sich ein Herz und ging

in das Bett in der Höhe der Fellen und fragte nach der Madame sei abgereicht, sagte man ihm, aber man sah ihm doch ihre Adresse. Jerko schrie sich hin und schrieb: „Madame! Ich denken, Sie seien nun zu Haus, ich gehen jede Tag zu diese Fellen, aber ich nie mehr da wunderlichsen Kumpfen, ich bin die ander Jahr. Ich warten für Sie mit Tränen, denn ich leben nur Ihnen, solange ich will leben. Für treuer Freund Jerko.“

Und so wartete Jerko auf die Frau mit der goldbraunen Haut und den blauen Haaren. Und die einsige, die helfen konnte, ist die Madonna mit dem roten Schwert im Degen. Aber die Madonna ist trotz ihrer Güte eine eiserne Frau, sie schüttelt vor sich hin und lächelt.

© Ehrenlohn für den Komponisten Kaminski. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Reich (Oberbayern) auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrenlohn von jährlich 2000 Mark gewährt auf fünf Jahre demnach.

© Ein Buchverbot. Der Reichs- und preussische Minister des Innern teilte mit: „Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verbiete ich das auf weiteres die Verbreitung des im Selbstverlag des Verfassers erscheinenden Buches „Eugen“ — Ein Roman von H. H. Müller, München, Erwa vorhandene Bestände sind zu beschlagnahmen und einzuziehen. Unter der Waage der Wissenschaft wird in dem Zuge der Verhaftung des Verfassers, die Ergebnisse der Vernehmung und Auswertung zu fassen.“

© Ein Jahr astronomischer Erfolge. Eine besonders große Zahl wichtiger Ereignisse auf dem Gebiet der Himmelskunde hat das laufende Jahr gebracht. Unter diesen von dem Direktor der Harvard-Observatorium, Prof. H. G. Chapman, in einem Vortrag ausgeführten Erfolgen seiner Mitarbeiter sind die Beobachtungen der Nova Perseus, die Entdeckung eines neuen Sterns, der vielleicht der nächste bei der Sonne ist, die Wiederentdeckung des Hydralax, der nach Chapman das Neuberst eines Planetoiden hat

und sich wie ein Komett bewegt, die neue Abklärung der Schwerkraft der Ausdehnung des Universums durch die Arthur Eddington, die Beobachtungen hinsichtlich der erdähnlichen Erscheinungen im Zusammenhang mit den astronomischen Problemen der Sonnenstruktur und die auf der Südhemisphäre gesammelten Erfahrungen über die Weltweittheorie, weiter die Veröffentlichung astronomischer Ergebnisse in französischer Sprache, die Aufstellung eines riesigen Fernrohrs bei Toronto in Kanada und die Anfertigung einer zweiten Serie von 200 Zoll für das Teleskop von Pasadena. Wichtigste sollte dort der früher in Hamburg tätige Astronom Walter Baade auf Grund seiner letzten photometrischen Beobachtungen die Hypothese auf, daß die Zahl der Planetoiden des Sonnensystems nicht weniger als 4000 betrage. Im Jahre 1933, wenn erst das 200-Zoll-Fernrohr eingebaut sei, werde man diese Annahme durch Photographien bestätigen können, doch sei die Warte kleiner Planetoiden schon jetzt im Hundert-Zoll-Fernrohr deutlich wahrnehmbar.

Vergleichsweise ähnlich Montis Rossini zur Flucht und Förderung englischer Sprachkenntnisse ist mit dem Teleskop-Bell herausgefunden. Wichtigste Berlin-Berlin-Schweizer. Der Inhalt ist in wissenschaftlich aufgearbeitet abgeben. Das Bild zeigt eine Reihe von Sternbildern und Planeten, die in der Originalgröße mit dem Teleskop beobachtet wurden. Die Zeichnung ist ein wissenschaftliches Bild zur Veranschaulichung englischer Sprachkenntnisse.

„Doch!“ antwortete die Frau widerwillig, und man sah ihr den Unwillen über die Störung an. Jerko summerte das nicht, er sagte verschiedene Dinge über das Wetter, auf französisch wiederholend. Die Frau schüttelte die Köpfe und lachte.

„Ah“, sagte Jerko verständnisvoll, „ich verzeihen?“ Sie lachte. „Ja? Ich sprechen nicht deutsch.“

Der neue Gesamtverband des Reichsfremdenverkehrsverbandes

Die der Heideberger Jahresversammlung des Reichsfremdenverkehrsverbandes (des ehemaligen Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder) wurde...

Imbau des Konstanzer Konzils

Konstanz, 28. Nov. Nachdem die Bischofliche Stadtkonvention sich über ihre beiden großen Hauptaufgaben...

Schweidnitz, 29. Nov. Die außerordentliche Reichsversammlung vom 16. November 1935 hat...

Internationaler Gauner vor dem Landauer Schwurgericht Er suchte Herrn Müller...

Nach eines Registermarktschiebers - An der Grenze in Schweigen wurde er gefasst

Ein internationaler Gauner hatte sich in der Ferien des 1934 in Konstanz in der Schweiz...

In der Zwischenzeit lag der Gauner wegen eines Kraftwagen Diebstahls im Gefängnis, ohne daß die Frau etwas davon wußte...

Nachdem sich die Frau auch in der Schweiz auf und auf in Deutschland, vorher verhoffte man sich einen größeren Betrag...

lechte dort leicht spazieren, hob aber trotzdem täglich je 100 Mark an Registermark ab und brachte so eine 6000 Mark zusammen.

Schließlich begab sich der Gauner nach Karlsruhe, angeblich, um dort einen gewissen Müller persönlich anzukommen. Er traf diesen Geschäftsmann...

Ueberrascht wurde der Herr Müller gefasst, dabei lautete aber die Frage konstanter an den Chauffeur...

Das Gericht verurteilte Konauer zu 1 Jahr Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe, ferner wurde auf...

L. Hofenstein, 28. Nov. Bei der Feier des Namenstages des katholischen Kirchenrats...

Konstanz, 29. Nov. Seit dem Beruf auf zum Opfer gefallen wäre der heilige Eintracht...

Was hören wir? Samstag, 30. November

- 8.30: Musik Morgenmusik. - 10.15: Bier und Teufel... 11.00: Die vier Jahreszeiten... 11.30: Die vier Jahreszeiten...

Tageskalender

Nationaltheater: 'Athena'... Operette: 'Die Schatzkammer'... Oper: 'Die Schatzkammer'...



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesamtes Frankfurt a. M., vom 29. November. Mit einbrechender Kälte...

Vorhersage für Samstag, 30. November

Wolken bis bedeckt, zeitweise auch Niederschläge, bei lebhaften westlichen Winden...

Table with 2 columns: Station Name and Weather Data (Temperature, Wind, etc.)

Large advertisement for 'Große Kunstauktion' on Tuesday, 3. December, listing various items for sale.

Advertisement for 'Skistiefel' (ski boots) by Wanderbursh, featuring a shield logo with 'BP'.

Advertisement for 'Neher' 05,8 Engo Planken, featuring a bicycle logo.

Advertisement for 'Miele' Gepäckträger (luggage carriers).

Advertisement for 'Wild und Geflügel' (wild and poultry) with a list of items and prices.

Advertisement for 'Hirschbraten' (stuffed deer) for 1.35.

Advertisement for 'Schreiber' (writing instruments) with a list of items.

Large advertisement for 'BP' (Benzin) featuring a cartoon character and the slogan 'Wähle Kundendienst BP!'.

Advertisement for 'Silber-Bestecke' (silverware) with a list of items.

Advertisement for 'Katzenfelle' (cat skins) with a list of items.

Advertisement for 'Mawo' (furniture) with a list of items.

Advertisement for 'Aufklärung' (clarification) regarding a legal matter.

Advertisement for 'Jahre Anzeiger in die NMZ' (annual notices in the newspaper).

Advertisement for 'Friedrich Kohr' (funeral notice) regarding a deceased person.

Advertisement for 'Dr. Fritz Nagel' (doctor) with contact information.

Advertisement for 'Drucksachen' (printing services) by Dr. Haas.

Advertisement for 'EIGENHEIM-SCHAU' (home exhibition) with details.

Advertisement for 'Mannheimer Weihnachts-Geschenke' (Mannheim Christmas gifts).

Revision der Mannheimer Schiffsahrtsakte

Zu den gegenwärtigen Straßburger Verhandlungen

Zugleich finden in Straßburg wieder einmal Verhandlungen über die Revision der Rhein-Schiffahrtsakte statt...

Vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages an regelt sich die Rhein-Schiffahrt weiterhin nach dem Mannheimer Abkommen vom 17. Oktober 1868...

Bei einigen Widersprüchen zwischen einzelnen Vorschriften des genannten Abkommens und den Vorschriften des oben im Artikel 338 erwähnten allgemeinen Übereinkommens...

Die alliierten und assoziierten Mächte behalten sich das Recht vor, sich darüber mit den Niederlanden zu verständigen...

Der durch das Mannheimer Abkommen vorgesehene Zentralausschuß wurde auf 19 Mitglieder erweitert...

Damit war gesamt, daß Deutschland in der Rhein-Schiffahrt zu gut wie nicht mehr zu sagen habe...

Bei den gegenwärtig in Straßburg stattfindenden Verhandlungen dürfte jedoch Holland seine bisherige Einstellung unverändert beibehalten...

Die Umsatzzestaltung des Spielzeug-Einzelhandels

Nur etwa 50 Spielzeuggeschäftliche / Durchschnittlich 40% des Jahresumsatzes im Dezember gefällig

Der Wochen- und Monatsumsatz bringt dem gesamten Einzelhandel die höchste Umsatzzestaltung des Jahres...

Das Spielzeuggeschäft ist in den letzten Jahren in ganz Deutschland ungeheuer stark gewachsen...

Dieser Prämienboom überschattet zum Teil den ausbleibenden Umsatz...

Die großen Teile der Spielzeugindustrie sind durch den Prämienboom in den letzten Jahren stark gewachsen...

Die Prämienindustrie hat den Handel im Jahre 1935 bei weitem über den Umsatz des Jahres 1934 überholt...

Frankfurt erhebt für die 100 kg Weizen, das vom Seereservevermögen, einen um 200 französische Franken niedrigeren Zoll...

Lebhafte Kohlenverladungen auf dem Rhein

Größere Getreide- und Erzankünfte an den Seehäfen / Frachten und Schlepplöhne stiegen

Mannheim, 29. November. In der Hafenführung des Rheins, die in den letzten Tagen, insbesondere infolge der Hochwasserstände...

Schärfere Kohlenverladungen, größere Ankünfte in den Seehäfen in Getreide und Erz, in Verbindung mit längeren Umschlagzeiten der Frachten...

Die Frachtenveränderungen für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Die Frachten für Weizen, insbesondere Weizen, sind in den letzten Tagen mit den höchsten Preisen...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Wiesbaden...

Hauptversammlung der Verwaltung begründet dividendenlosen Abschluß

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Die Hauptversammlung der Verwaltung...

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Waren und Märkte

Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Früchtmärkte Duisburg-Ruhrort...

